

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 102.

Mittwoch 25. Dezember

1850.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg,  
Revier Schwärzrom.  
(Holzverkauf).

Am

Montag den 30. und  
Dienstag den 31. Dez.  
werden gegen baare Bezahlung im öf-  
fentlichen Aufstreich verkauft werden:  
in dem Staatswald Schmalzklinge:

1 Eichenstamm, zu einem Obst-  
mahlstrog tanglich, 375 Stück  
Hopfenstangen,  $\frac{1}{2}$  Rth. eichene  
Scheiter,  $\frac{1}{3}$  Rth. buchene Prü-  
gel, 28  $\frac{1}{2}$  Rth. Nadelholzscheiter,  
38  $\frac{1}{2}$  Rth. dto. Prügel und 11650  
Stück dto. Wellen.

Die Zusammenkunft ist

Morgens 8  $\frac{1}{2}$  Uhr

im Schlag am Trauf der Nagoldthal-  
wiesen, und wer es nicht vorzieht, den  
Kaufswilling sogleich bei der Verhand-  
lung baar zu erlegen, der hat solchen  
hernach, aber innerhalb 6 Tagen, an  
das Kameralamt Reuthin zu bezahlen.

Die Ortsvorsteher wollen für recht-  
zeitige Bekanntmachung dieses Sorge  
tragen.

Den 19. Dez. 1850.

K. Forstamt.  
Günzert.

S i m m o z h e i m.  
Gerichtsbezirks Calw.  
(Gläubiger-Aufruf).

Alle diejenigen Personen, welche an  
das hinterlassene Vermögen des weil.  
alt Rudolf Schöffler, gewesenen Bür-  
gers und Metzgers in Simmozheim,  
dessen Erben die Erbschaft nur unter  
der Rechtswohlthat des Inventars an-

getreten haben, aus irgend einem  
Rechtsgrunde Forderungen machen zu  
können glauben, werden hiemit aufge-  
fordert, ihre Ansprüche innerhalb 15  
Tagen bei der Theilungsbehörde in  
Simmozheim um so gewisser anzumel-  
den und zu beweisen, als die unbe-  
kannten Gläubiger bei der Schöffler-  
schen Verlassenschafts-Theilung unbe-  
rücksichtigt bleiben würden.

Den 20. Dez. 1850.

K. Amtsnotariat Liebenzell.  
A. B. Kollmar.

N e u w e i l e r.  
(Liegenschaftsverkauf).

Am

Montag den 27. Januar 1851  
Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier, dem  
Johannes Barth, ledig, von hier,  
folgende Liegenschaft im Wege der  
Hilfsvollstreckung im öffentlichen Auf-  
streich verkauft; dieselbe besteht in:

Der Hälfte einer zweistöckigen Be-  
hausung und Scheuer unter ei-  
nem Dach;

1 Mrg.  $\frac{1}{2}$  Brtl. 6  $\frac{1}{2}$  Rth. Aker  
in den Haldenäsem;

1  $\frac{1}{2}$  Brtl. 38 Rth. die Bachwiese;  
Einige Ruthen Garten beim Haus;  
Ungefähr 3 Mrg. Nadelwald.

Liebhaber, hier unbekannte, werden  
mit Vermögenszeugnissen versehen hie-  
mit eingeladen.

Den 20. Dez. 1850.

Gemeinderath.

D b e r r e i c h e n b a c h.

Die Liegenschaft des Johann Georg  
Keppler von hier, welche in den Wo-  
chenblättern Nro. 94 und 98 näher  
beschrieben ist, kommt am  
Johannis-Feiertag

den 27. d. M.

Nachmittags 1 Uhr  
wiederholt zum Verkauf; um dessen  
Bekanntmachung bittet

Den 21. Dez. 1850.

Schuldheiß Luß.

J g e l s l o c h.

Da der Liegenschaftsverkauf in der  
Gantmasse der Bürkle'schen Eheleute  
dahier zu Gunsten der Gläubiger, im  
Wochenblatt Nro. 90, nicht ausgefallen  
ist, so wird derselbe am

15. Januar 1851

wiederholt auf hiesigem Rathhaus

Vormittags 10 Uhr

vorgenommen; hiezu kommt aber noch  
Weiteres, welches in Nro. 90 nicht  
angeführt ist.

Der 22. Antheil an der unterkoll-  
bacher Sägmühle, sowie der An-  
theil an 170 Mrg. Bürgerwald  
welcher in sechs besteht, und die  
Gerechtigkeit im Revier Liebenzell  
etwa jährlich 1 Klafter Holz.  
Gemeinderäthlicher Anschlag der  
Liegenschaft 4100 fl.

Die Herren Ortsvorsteher möchten  
diesen Verkauf mit dem Bemerken be-  
kannt machen, daß auch auswärtige  
Kaufsliebhaber mit Vermögenszeugnis-  
sen sich zu versehen haben.

Den 13. Dez. 1850.

Der Gemeinderath.

Ortsvorstand:

Schuldheiß Bertsch.

N e u w e i l e r.

(Liegenschaftsverkauf).

Am

Freitag den 17. Januar 1851

Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus dahier, aus

der Matthäus Pfommer'schen Gant-  
masse folgende Liegenschaft dem Ver-  
kauf ausgesetzt, solche besteht in:

Einer zweistöckigen Behausung mit  
Schauer und Backofen beim Haus;  
16 Mrg. 2 Brtl. Aker;

2 Mrg. 1 Brtl. 4 1/2 Rth. Wie-  
sen;

Ungefähr 11 Mrg. 2 Brtl. Nadel-  
wald;

16 Rth. Garten beim Haus.

Liebhaber, hier unbekannt, werden  
mit Vermögenszeugnissen versehen,  
hiez u eingeladen.

Den 14. Dez. 1850.

Schultheiß Seeger.

### Außeramtliche Gegenstände

\*\*\*\*\*  
\* **Calw.** \*  
\* Am Johannis-Feiertag \*  
\* Abends 7 Uhr ist \*  
\* **Christbescheerung** \*  
\* für die Mitglieder des Turn- \*  
\* vereins im badischen Hofe, \*  
\* wou alle Freunde dieses Ver- \*  
\* eins hiemit höflich eingeladen \*  
\* werden. \*  
\*\*\*\*\*

**Calw.**

Mein sel. Mann hat vor ungefähr  
2 1/2 Jahren eine geschriebene Geschichte  
der Calwer Kompagnie u. s. w. aus-  
geliehen, ich bitte dringend um Zurück-  
gabe.

Zinngießer Gfrörer's  
Witwe.

**Calw.**

Unterzeichneter nimmt einen wohl-  
erstarften jungen Menschen in die Leh-  
re auf.

Bögele, Schmiedmeister.

**Calw.**

**Weisse Bettdecken** in hüb-  
schen Dessins, die ich so eben er-  
halten habe und zu außergewöhnlich  
niedrigen Preisen abgeben kann,  
empfehle ich hiemit bestens.

E. J. Bähler.

**Calw.**

Einen noch guten braunen und zwei  
blaue Tuchröcke hat billig zu verkaufen  
Schneider Helomaier.

### Ein Besuch in Schiller's Geburtshaus.

Den 25. Juli besuchte ich Mar-  
bach, um Schiller's Geburtshaus zu  
sehen. Das Städtchen liegt am er-  
höhten rechten Ufer des Neckars in ei-  
ner anmuthigen Gegend, zu deren Be-  
lebung und Zierde der Neckar mit sei-  
nen Uferauen nicht wenig beiträgt  
Marbach besteht eigentlich nur aus ei-  
ner Hauptstraße, die außer der unver-  
hältnismäßigen Anzahl Gasthaus-schilde  
nichts Ungewöhnliches bietet. Sehens-  
werth ist die Kirche. Allein das Al-  
les würde keinen Reisenden nach dem  
kleinen Neckarstädtchen ziehen, stände  
nicht da unten, südöstlich von der Haupt-  
straße an einem kleinen Brunnenplatze,  
ein höchst unansehnliches Haus, aus  
welchem einer der größten Geister und  
Lieblinge der deutschen Nation hervor-  
gegangen ist. Das Herz pocht Einem,  
wenn man von der Hauptstraße aus  
in eine krumme Nebengasse abwärts  
gehend, die Wäge Schiller's sucht.  
Wir sind bei dem Gedanken an die-  
sen so gewaltig erfassenden und immer  
nur nach Großem zielenden Geist so  
sehr gewöhnt, Alles, was Bezug auf  
ihn hat, auch groß und bedeutend zu  
wähnen, daß wir uns einer Erschüt-  
terung seltsamer Art nicht erwehren  
können, wenn wir auf einmal vor ei-  
nem Häuschen stehen, so klein, so  
schlicht, ja so ärmlich als möglich und  
dabei erfahren: hier sei der Philosoph  
und Dichter Schiller geboren. Man  
bleibt unwillkürlich stehen und ist be-  
flochten. Der Brunnen rauscht ein-

stönig weiter, ab- und zugehende Was-  
serträgerinnen beschauen sich den Frem-  
den und hier und dort öffnet sich ein  
Fenster und ein neugieriges Gesicht  
blickt heraus. Schiller's Geburtshaus  
ist von einem Bäcker bewohnt und das  
Brett mit Broden vor den Fenstern  
kündigt die schon von ferne an. Das  
Häuschen hat an der Hauptfronte zu  
ebener Erde und im Stockwerk darü-  
ber drei Fenster; drei grüne müde Läu-  
den schließen die letzteren wie müde Au-  
genlider. Der Eingang ist von der  
südlichen Seite; der Blick fällt dabei  
auf allerlei Wirtschaftsgestümpel und  
alte Gebäulichkeiten. Ich trat durch  
die niedere Handthüre in eine kleine  
verrauchte Vorhalle; Kinder sprangen  
und liefen um eine fränkliche hagere  
Mutter, am Herde innerhalb eines  
Verfacklags brannte ein beschidenes  
Feuer und daneben holte der junge  
blühende Bäcker Brod aus dem Ofen,  
das er, unterstützt von einem Jungen,  
nach der Stube trug. Dahin folgte  
ich ihm über zwei Stufen nach freund-  
licher Begrüßung meiner und seiner-  
seits. Wie klein, wie drückend, wie  
rührend schlicht war nur dieses Stüb-  
chen wieder. Ein großer Ofen beengt  
den Raum noch mehr. Dazu kommt  
nun noch ein Treppenverfackel, Wand-  
bänke und ein unverhältnißmäßig gro-  
ßer Tisch, so daß nur wenig Raum  
zum Hin- und Herbewegen übrig bleibt.  
Auf den Wandbänken herum lehnten  
große Laibe Brod, als ich eintrat;  
ein Heer von Fliegen schwärmte in der  
heißen Stube. Ich fragte nach Re-  
liquien und Merkwürdigkeiten des Häus-  
chens. Der Bäcker zeigte in der  
Stube herum und sagt: „Ja das ist  
Alles.“ Dann legte er mir das  
„Schilleralbum“ auf den Tisch, damit

ich meinen Namen einzeichnen könne. Aus Schiller's Zeiten ist auch kein Restchen Mobilkar mehr da. Eine kleine schwarze Büste Schiller's ziert einen Wandwinkel der Stube, um das Postament derselben ist ein Gedicht befestigt, welches unter Anderem auch folgende Stelle enthält:

Deutscher Barbe, frei und groß,  
Seltsam fiel dein Schicksalsloos.  
Bald gelobt und bald getadelt  
Und am End' auch noch geadelt:  
Ach, vergiß dem Vaterland,  
Meister, seinen Unverstand.

Rechts und links neben der Büste hängen zwei fromme Bilder: ein Jüngling am Scheidewege, der aus Matth. (VII. 13, 14.) zitiert: „Nicht der Weg, sondern das Ende des Weges bestimmt meine Wahl; wie schön und ehrenvoll wird sich's oben ruhen.“ Das Bild rechts oben stellt ein großes Wettrennen mit Hindernissen nach dem Paradies vor; „Des Christen Weg und Ziel!“ der Text lautet: „Glaube, hoffe, dulde — am Ziel wird er Dich belohnen.“ Das Schiller-Album ist ein Gedächtnisbuch für die Besucher der theuren Stelle. Es wimmelt von Namen aller Stände; man ersieht, daß jeder derselben sein Kontingent von Verehrern liefert. Ich zweifle, daß in einem ähnlichen Göthe-Album die Begeisterung des schlichtesten Arbeiters so gefunden würde. Dieses Schilleralbum ist übrigens ein wahrer Kunterbunt von Sentimentalitäten, Gemüthsprühungen, ungeschickten Citaten, Neckereien und Gedankenspielen. Sehr häufig sind die Anspielungen auf Palast und Hütte, reich und arm, und daß ein Genie keiner goldenen Wiege bedürfe. So heißt es an zwei Stellen: „Zum großen Geist braucht es nicht des großen Vaterhauses, noch

enger ist der Mutterschooß.“ Die meisten Einzelnungen bestehen in der bloßen Angabe der Namen, des Standes und der Zeit der Anwesenheit; da ist es nun auffallend, wie sich oft unter einigen guten Versen ganze Gruppen von Namen drücken und drängen, als wollte jeder hinpostirte Namen damit anzeigen, daß er für die Inschrift einstehe. Unter den Versen:

Wir haben von unserem Glanz und Schimmer  
Nichts als die Müß' und Schmerzen,  
Und das, wofür wir uns halten im Herzen —

liefert der Andrang von Namen ein förmliches Gesecht um sichere vierschrötige Positionen. Mancher Name guckt auf solche Weise einem anderen nur halb unter dem Arme hervor. Hier und da findet sich eine Inschrift durch das Terrain begünstigt von großem Zudrange, sicher. So gibt sich folgende Stelle:

Willst Du trenn dem Dichter sein,  
So präge Dir seine Gefühle ein —

mit der Unterschrift des Verfassers zufrieden. Herzensergießungen gar zu subjektiver stammesbewußter Art theilen ein gleiches Schicksal; so die folgende Stelle: „Zum Volksredner bin ich nicht geboren, auch weiß ich nicht Reime zu schmieden, doch Schiller, dich weiß ich zu verehren, dieweil ein ehrlicher Schwabe ich bin.“ Ein Lächeln beschleicht uns, wenn wir zahllose Citate aus Schiller selbst ganz wunderbar eingezeichnet sehen. Sie beziehen sich meist auf Liebe, Freiheit, Glauben und Hoffen. — Unter den einzelnen Besuchern sehen auch Kollektivbesuche von Arbeitervereinen aufgezeichnet, um ihre tiefe Verehrung des Dichters Schiller zu bezeugen. — An charakteristischen Erscheinungen fehlt es auch nicht. Wei-

feunt nicht den Kommiss-Voyageur aus folgender Stelle: „Auch ich verehere Schiller auf einer Geschäftsreise, N. N.“ Es fehlt nur noch das Cito! Cito! — Oder wer zweifelt, daß ein alter Philolog der Thäter ist, wenn eine milde Hand mit griechischen Lettern eine klassische Stelle niedergezeichnet? — Eine psychologische Merkwürdigkeit ist mir auch noch vorgekommen. Es gibt Menschen, die so weich und gebrochen und noch einmal gebrochen sind, daß ihnen bei Allem statt Gedanken nur Gefühle kommen. So fand ich in dem Schilleralbum, das doch dem Andenken und der Verehrung Schiller's geweiht sein soll, folgende Stelle:

O Tochtermann, Walter, warum so schnell  
deinen Tod?

Das weiß Niemand als der allwissende  
Gott.

Nothgerber Her v. Winnenden.

Das ist wahrscheinlich ein alter gebeugter Mann, dem über einen nahen Verlust noch warm die Thränen über die Backen liefen, obwohl er eine „Zerrenungsreise“ angetreten hatte. — Und so wimmelt es noch von so manchen wohl- und wehgemeinten Sprüchen. Auch viele sehr würdige Worte von Engländern und Franzosen finden wir in diesem Album. Dem vielen abgedroschenen und kindischen Unwesen, welches sonst darin vertreten ist, macht ein schmackhafter Versemacher den Prozeß, indem er sagt:

Und was das Beste ist dabei  
Der Todte braucht die Verselei  
Die ihn soll ehren, nicht zu lesen.

### Gewerbliches.

Das Verzeichniß Derjenigen, welche die Londoner Ausstellung besichtigen,

beläuft sich jetzt auf 102 Württemberg. Die Waaren werden in wenigen Wochen abgehen, die Staatskasse bezahlt den Hin- und Hertransport, so weit er die gewöhnlichen Sätze nicht übersteigt. Als Agenten, welche die Waaren begleiten und für dieselben Absatz auffuchen sollen, sind die Herren Karl Brand (Sohn des Generals v. Brand, ein ganz tüchtiger Kaufmann, der durch längeren Aufenthalt in England mit den englischen Verhältnissen genau vertraut ist) und Julius Schiedmayer aufgestellt. Dieselben haben bereits angefangen, die Aussteller zu besuchen und werden dieß bei

Allen thun, um ihre Aufträge entgegen zu nehmen. Zum Aufkauf lehrreicher ausländischer Gewerbs-Erzeugnisse aus der Ausstellung in London hat die Staatsregierung eine nicht unbedeutende Summe ausgesetzt, damit auch diejenigen unserer Landsleute, welche die Ausstellung nicht besuchen können, so viel als möglich noch Belehrung daraus erhalten; außerdem soll wieder, wie es bei der Leipziger Ausstellung mit so günstigem Erfolg geschah, eine Anzahl Reisebeiträge an solche Gewerbmänner verabreicht werden, welche zwar ein tüchtiges Geschäft haben und also das Gelernte

auch sogleich anwenden können, dabei aber doch nicht im Stande sind, ohne daß es zu schwer fallen würde, die Reise aus eigenen Mitteln zu bestreiten. — Zu wünschen wäre freilich, daß recht viele unserer gewerbetreibenden Landsleute diese Weltausstellung menschlichen Gewerbsfleißes sehen und ihre Geschicklichkeit und ihren Unternehmungsgeist daran schärfen könnten.

Wegen der Feiertage erscheint nächsten Samstag keine Nummer dieses Blattes.

Redakteur: Gustav Krüger.  
Druck und Verlag der Alvinus'schen Buchdruckerei in Calw.

Calw, den 20. Dez. 1850.

Fruchtpreise.

p. Scheffel	
Kernen,	13fl.—fr. 12fl. 7fr. 11fl. 30fr.
Dinkel,	5fl.—fr. 4fl. 40fr. 4fl. 20fr.
Haber,	4fl. 30fr. 4fl. 2fr. 2fl. 42fr.
p. Etmri	
Roggen	1fl. 16fr. 1fl. 12fr.
Gerste	1fl. 5fr. 1fl. 4fr.
Bohnen	1fl. 8fr. —fl. 54fr.
Wicken	—fl. 42fr. —fl. —fr.
Linfen	1fl. 12fr. 1fl. 4fr.
Erbsen	1fl. 36fr. 1fl. 12fr.

Aufgestellt waren:  
15 Scheffel Kernen — Scheffel Dinkel 16 Scheffel Haber  
Eingeführt wurden:  
144 Scheffel Kernen 90 Scheffel Dinkel 88 Scheffel Haber  
Aufgestellt blieben:  
34 Scheffel Kernen 11 Scheffel Dinkel 24 Scheffel Haber

Weitere Notizen.

Kernen		Dinkel		Haber				
Scheffelszahl	Preise	Scheffelszahl	Preise	Scheffelszahl	Preise			
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
8	13	—	20	5	—	14	4	30
10	12	48	20	4	45	20	4	12
10	12	36	15	4	30	30	4	—
5	12	30	20	4	24	10	3	48
20	12	15	4	4	20	4	3	—
9	12	12	—	—	—	2	2	42
20	12	—	—	—	—	—	—	—
5	11	51	—	—	—	—	—	—
5	11	48	—	—	—	—	—	—
8	11	46	—	—	—	—	—	—
5	11	36	—	—	—	—	—	—
20	11	30	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brodtare: 4 Pfund Kernenbrod 11 fr. 4 Pf. schwarzes Brod 9 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Loth.  
Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 9 fr. Rindfleisch 7 fr. Kuhfleisch — fr. Kalbfleisch 6 fr. Hammelfleisch 6 fr. Schweinefleisch, unabgezogen 9 fr. dio. abgezogen 8 fr.  
Stadtschultheißenamt. Schuldt.